

INDUSTRIE

Heißes Eisen

Elektroöfen, deren Lichtbögen mittels Graphitelektroden bis zu 6000 Grad Celsius heiß werden, schmelzen den Schrott.
Fotos: ZVG

Die Badischen Stahlwerke in Kehl sind ein Energiefresser und doch sauberer und ressourcenschonender als viele Konkurrenten. Damit haben sie auf dem Weg zur Klimaneutralität die Nase vorn.

VON KATHRIN ERMERT

Am nördlichen Ende des Kehler Hafens, auf einer Landspitze, die Rhein und Kinzig formen, zieht sich das Gelände der Badischen Stahlwerke (BSW) über viele hundert Meter parallel zum Fluss. Es ist eine eigene Welt voller Kräne, Container und riesiger Lagerflächen, die der Besucher nicht einfach so betreten darf. Zwei der drei Geschäftsführer, Markus Menges, 61, und Florian Glück, 51, empfingen zum Gespräch.

Ausgangsmaterial und die verwendete Energie untypisch sind: Eisenschrott statt Erz und Strom statt Kohle.

Stahlerzeugung ist extrem CO₂-intensiv und laut Wikipedia für etwa 25 Prozent der Kohlendioxidemissionen im Industriesektor verantwortlich. Dagegen mutet die badische Variante sauberer und ressourcenschonender an. Tatsächlich schneiden die BSW in ihrer Klimabilanz deutlich besser ab als andere

„Wir sind nun mal eine Energievernichtungsmaschine“

Markus Menges, Geschäftsführer Badische Stahlwerke, Kehl

Die BSW sind ein untypisches Stahlwerk. Zum einen, weil sie vergleichsweise jung sind. Erst seit etwas mehr als 50 Jahren entsteht in Kehl Stahl. Der umtriebige Unternehmer Willy Korf hatte das Werk 1968 gegründet, seine Nachfolger Horst Weitzmann und Hans E. Seizinger bauten es ab 1982 profitabel und zukunftsfähig aus. Zweitens ist der Standort ungewöhnlich. Die meisten Stahlwerke liegen da, wo Kohle oder Eisenerz abgebaut werden oder wurden. Klassischerweise wird Stahl aus Eisenerz im Hochofen mithilfe von Koks erzeugt. Am südlichen Oberrhein gibt es weder das eine noch das andere weshalb drittens auch das

Stahlwerke. Bei der klassischen Herstellung von einer Tonne Stahl fallen 1,8 Tonnen Kohlendioxid an, bei den BSW sind es etwa 300 Kilogramm CO₂ pro Tonne Stahl, nur ein Sechstel. Als 2007 die Grenzwerte für den europäischen Emissionshandel festgelegt wurden, galten die Kehler deshalb als Benchmark, als Messlatte für andere Stahlwerke.

Stromverbrauch wie eine Millionenstadt

Das wird aber nicht reichen, um die von der Politik festgelegten künftigen Vorgaben der CO₂-Neutralität einzuhalten. Zumal ein Elektro Stahlwerk nicht ohne Graphitelektroden (für die Licht-

Einsatzfertige Lei(s)tungen genau auf Sie zugeschnitten!



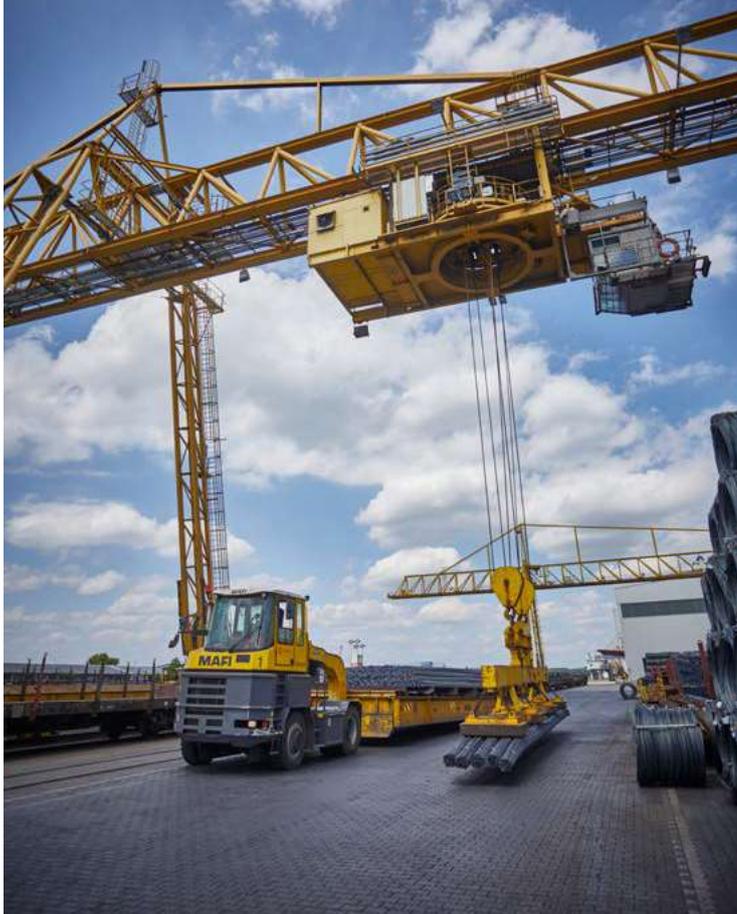
Sie erhalten
Corona
Schutzartikel
bei uns.

**Industrietechnik
Temperiertechnik
Arbeitssicherheit
Kellertechnik**



Industrie-Technik Kienzler GmbH & Co. KG

Auf der Haid 2 · 79235 Vogtsburg-Achkarren
Telefon +49 7662 · 9463-0 · info@itk-kienzler.de
www.itk-kienzler.de



bessern, müssen die BSW also so viel Ökostrom wie möglich verwenden.

Wo soll der herkommen – stellen die BSW eigenen Strom her? Die beiden Geschäftsführer lachen. Ein bisschen Photovoltaik auf den Dächern könne ihren Bedarf nicht ansatzweise decken. „Wir sind nun mal eine Energievernichtungsmaschine“, sagt Markus Menges. „Mit unserer Leistung brauchen wir ein Fünftel eines kleineren Atomkraftwerks oder so viel wie die Privathaushalte der Millionenstadt Köln.“ Für diese Mengen seien sie auf den Staat angewiesen. „Bezahlbare grüne Energie ist für uns eine ganz wichtige Voraussetzung“, sagt Florian Glück. Damit die Kehler Stahlproduktion umweltfreundlich und somit zukunftsfähig wird, brauche es die Politik.

Die Dringlichkeit dieser Forderung verdeutlichen seit einigen Monaten die infolge des Ukrainekriegs stark gestiegenen Energiepreise. Im Frühjahr hatten sie dazu geführt, dass die BSW vorübergehend ihre Produktion drosselten. „Die Preissprünge waren so groß, die haben nicht zu unserem Auftragsbestand gepasst“, sagt Glück. Man habe zunächst laufende Verträge bedient und dann geschaut, wie die Kunden reagieren. Das sind fast ausschließlich Biegebetriebe und Fertigteilwerke, die dann Bauunternehmen beliefern, eine Boombranche. Als klar war, dass sie auch zu höheren Preisen kaufen, wurde die Produktion wieder hochgefahren.

Zwei Millionen Tonnen Schrott jährlich

Der Ukrainekrieg hat nicht nur die Energie, sondern auch die Rohstoffe verteuert. Ohnehin sind sowohl der Stahl- als auch Schrottpreis sehr volatil, schwanken also stark und damit auch der BSW-Umsatz (2020 lag er bei rund 900 Millionen Euro). Es ist ein globaler Markt, wenngleich die BSW nur aus Deutschland und umliegenden Ländern Schrott beziehen. „Wir kaufen um den Kirchturm ein“, sagt Glück. Das sei aufgrund der schieren Menge hinsichtlich des Transports eine Preisfrage: Mehr als zwei Millionen Tonnen Schrott kommen jährlich überwiegend per Schiff und Schiene im Kehler Hafen an. Und eine ähnlich große Menge Stahl verlässt auf demselben Weg das Werk.



Der Eisenschrott kommt vor allem per Schiff und Schiene in Kehl an, und der fertige Stahl verlässt ihn auch auf diesem Weg.

bögen der Elektroöfen) und Gas (für die Öfen der Walzwerke) auskommt. Die größte Stellschraube, mit der die BSW ihre Werte verbessern können, ist indes der Strom selbst. Der ist momentan für zwei Drittel des CO₂-Ausstoßes verantwortlich. Um ihre Klimabilanz zu ver-

Der größere Teil geht als Walzdraht und Betonstahl zu einem der acht bundesweiten Verarbeitungsstandorte der Unternehmensgruppe, die ebenfalls alle an Gleisen oder Flüssen liegen. Der kleinere Teil wird in Kehl selbst als Betonstabstahl per Lkw oder Bahn zu Bauunternehmen in der Region transportiert. „Wir sind ein Massengüterhersteller“, betont Menges. Deshalb sei man auf Schiff und Schiene und wiederum auf die Politik angewiesen. „Wir hoffen, dass die Bahn im Güterverkehr wieder mehr Geld in die Hand nimmt, um den Kapazitätsengpass zu beseitigen“, sagt Glück.

Energie und Infrastruktur: Das sind die zwei Themen, die über die Zukunft der BSW entscheiden und damit über viele Stellen. Die Stahlwerke sind ein wichtiger Arbeitgeber in der Region: Rund 850 Frauen und vor allem Männer arbeiten in Kehl, etwa 2500 in der Unternehmensgruppe insgesamt. Um den Nachwuchs kümmert sich seit



Jahrzehnten die eigene Ausbildungsgesellschaft BAG, die vielfach für ihre vorbildliche Arbeit ausgezeichnet wurde – zum Beispiel die mit schwächeren

Der Stahl wird erst zu Strängen gegossen und später im Walzwerk zu breiten Knüppel geschnitten.



ZEIT + SICHERHEIT 

Zeiterfassung.

Einfach und innovativ.

Ihr Partner für:
Zeiterfassung, Zutrittskontrolle,
Personaleinsatzplanung,
Betriebsdaten- und
Maschinendatenerfassung

Erfahren Sie mehr unter: www.ivs-zeit.de

IVS Zeit + Sicherheit GmbH
Gutenbergstr. 3
D-78647 Trossingen
Tel. +49 7425 9514-0
Fax +49 7425 9514-50
info@ivs-zeit.de
www.ivs-zeit.de

Niederlassung Baden
Rainer-Haungs-Str. 6
D-77933 Lahr
Tel. +49 7821 9226-30
Fax +49 7821 9226-50

Niederlassung Allgäu
Haubenschloßstr. 3
D-87435 Kempten
Tel. +49 831 14403
Fax +49 831 14415

IVS Zeit + Sicherheit AG
Hertistr. 25
CH-8304 Wallisellen
Tel. +41 43 443 31 10
Fax +41 43 443 31 19
info@ivs-zeit.ch
www.ivs-zeit.ch


www.ivs-zeit.de

Jugendlichen und auch im Verbund mit anderen Unternehmen.

Kehler Wärme für Strasbourg

Ein bisschen etwas auf dem Weg in die grüne Zukunft wollen die BSW aber auch selbst tun. So kommen nun doch PV-Anlagen auf die Werkstdächer. Und die Prozesswärme soll künftig dorthin gehen, wo sie gebraucht wird, nämlich zu privaten Haushalten. Im Gegensatz zu vielen anderen Stahlwerken, die in Ballungsgebieten ansässig sind, hängen die BSW bisher an keinem Fernwärmenetz. Das hat zwei Gründe: Es war nicht wirtschaftlich, und es gab zu wenig potenzielle Abnehmer.

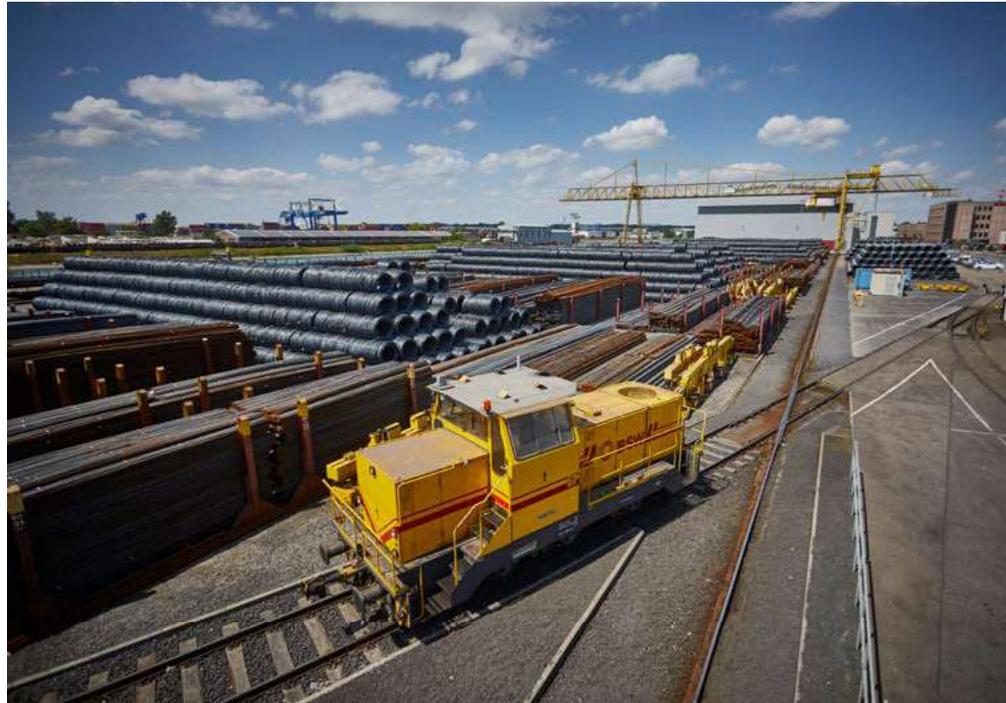
Die Wirtschaftlichkeit ändert sich mit den neuen Klimaschutzziele. Und: Die Abnehmer haben die Kehler auf der anderen Rheinseite gefunden, in Strasbourg. Vergangenes Jahr wurde eine Absichtserklärung für das Projekt „Calorie Kehl-Strasbourg“ unterschrieben, Anfang des Jahres eine Gesellschaft dafür gegründet, die sich um den Bau einer Wärmeleitung unter dem Rhein und die Ankoppelung ans Straßburger Wärmenetz kümmert. Insgesamt 25,5 Millionen Euro kostet der erste deutsch-französische Wärmeverbund. Rund elf Millionen Euro davon investieren die BSW um ihre Anlage entsprechend umzubauen.

Umweltengagement hat Tradition in Kehl. Als erstes Stahlwerk überhaupt wurden die BSW schon 1997 EMAS-zertifiziert. Sämtliche Emissionen, auch Lärm, liegen weit unter den vorgeschriebenen Werten. „Wir brauchen eine Nachbarschaft, die uns toleriert“, sagt Menges und zeigt aus dem Fenster. Der Kehler Ortsteil Auenheim liegt nur weniger hundert Meter Luftlinie vom Werksgelände am Kehler Hafen entfernt. Auch Kreislaufwirtschaft liegt in der Unternehmens-DNA. Schließlich verarbeitet, sprich recycelt man Schrott. Und die bei der Stahlproduktion anfallende Schlacke wird auch aufbereitet, um beispielsweise im Straßenbau verwendet werden zu können.

Es gibt, so scheint es, gar nichts zu verbergen hinter den Werkstoren und -schranken des Kehler Stahlwerks. Dennoch betreiben die BSW bislang keine

Öffentlichkeitsarbeit, was sehr ungewöhnlich ist für ein Unternehmen dieser Branche und Größenordnung. Das könnte sich aber gerade ändern im Hinblick auf vielerlei Themen. Vor allem in Sachen Energie und Infrastruktur. ■

Um klimaneutral zu werden, sind die BSW auf die Politik angewiesen: für grünen Strom und funktionierenden Güterbahnverkehr.



Die BSW investieren elf Millionen Euro in ein Fernwärmeprojekt mit der Stadt Strasbourg auf der anderen Rheinseite.

